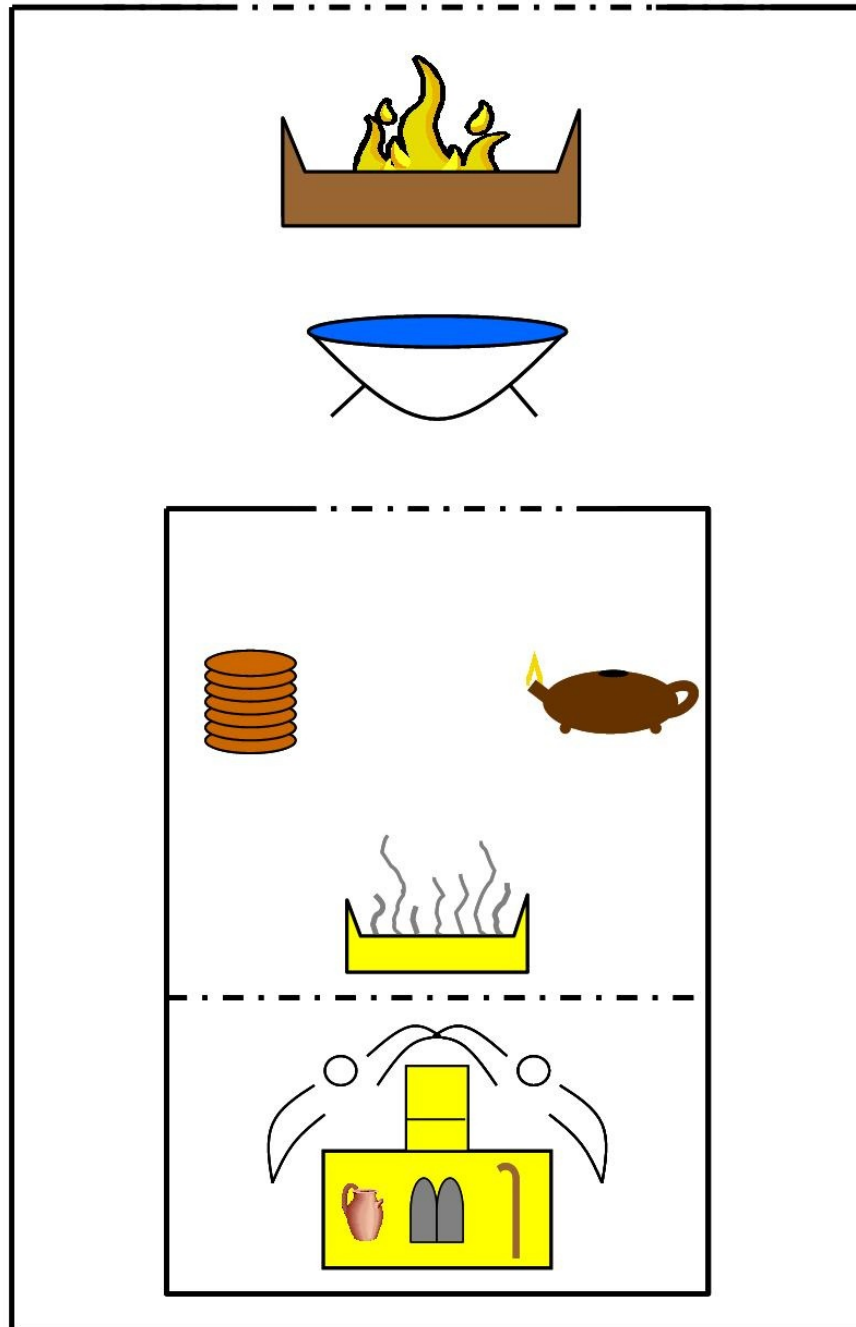


Berufen, Gott ein Gegenüber zu sein



1. Gott kennen

Gott schuf den Menschen, um mit ihm Gemeinschaft zu haben (1 Mo 1f; Eph 1,3-6); als sein Bild und als ein Gegenüber.

Wir sind dazu *berufen* und *geschaffen*, nicht nur seine Mitarbeiter zu sein, sondern seine *Kinder*. Jesus hat sich nicht Ärger eingehandelt dadurch, dass er durch sein Leben und seine Erlösungstat auf der Erde diese ganzen Dreckspatzen – uns – mit in den Himmel gebracht hat (und der Vater hofft nun, dass wir nicht allzu sehr stören und uns anständig benehmen), sondern Gott ist begeistert, erfreut, hingerissen, er jubelt über uns.

Die Sehnsucht nach dieser Gemeinschaft hat er auch in unser Herz hineingelegt:

Psalm 42,
2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
3 Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?

Ps 27,8
Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz

Anhand der Stiftshütte kann man über den Weg in Gottes Gegenwart nachdenken.

Historie:

Die Stiftshütte wurde nach dem Auszug der Israeliten aus der ägyptischen Gefangenschaft als zerlegbares und transportables Heiligtum gebaut. Sie war ein *Ort der Begegnung* mit Gott.

Die *Pläne zu ihrem Bau* und zu dem, was sie enthalten sollte, sind keine Erfindung der Menschen, sondern sie wurden dem Mose von Gott gezeigt. Die Stiftshütte und alles, was in ihr vorgehen sollte, sind ein Abbild („ein Schatten“) dessen, was im Himmel vorgeht; sie sind ein Modell der Erlösung und der Beziehung Gottes zu uns.

Die Beschreibung der Stiftshütte finden wir in 2 Mo 25,1-31,11.

STIFTSHÜTTE

Aussenbereich (Vorhof):

Brandopferaltar:

hier wurden Opfertiere u.a. stellvertretend für die Sünden der Menschen verbrannt.

Der Mensch legte seine Hände auf den Kopf des Opfertieres, bekannte seine Sünden, und dann wurde es rituell geschlachtet und verbrannt. Dies „*übertünchte*“ die Sünden.

Niemand kam in den Bereich der Stiftshütte hinein, der nicht am Opfer vorbeikam.

Wasserbecken:

hier reinigten sich die Menschen, um weiter in das Heiligste und in das Allerheiligste gehen zu können.

Heiligstes:

Schaubrote:

Brot wurde aus den feinsten Zutaten gebacken, Gott geweiht und ausgelegt. Nach Ablauf einer Woche diente es den Priestern als Speise.

Ölleuchter:

In einem goldenen Leuchter brannte stets eine Flamme, gespeist vom besten Olivenöl.

Rauchopferaltar:

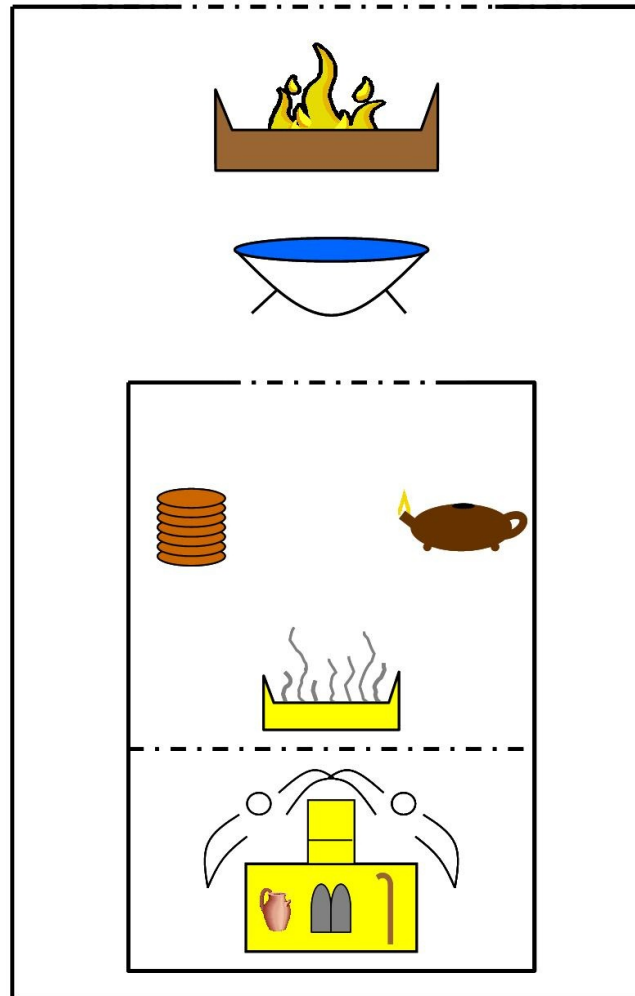
hier wurden Gewürze und Weihrauch verbrannt.

Allerheiligstes:

Enthielt die **Bundeslade**, ein vergoldeter Kasten aus Akazienholz, auf dem ein Thron (der „**Thron der Gnade**“) stand. Dieser wurde von zwei goldenen **Cherubimfiguren** beschirmt.

Im Allerheiligsten manifestierte sich die **Gegenwart Gottes**. Vom Thron der Gnade aus sprach Gott mit Mose.

In der Lade wurde der **Stab Aarons** aufbewahrt, dieser blühte und trug Mandeln. Zudem waren die **Gesetzestafeln** und ein **Krug mit Manna** enthalten.



HEUTE

Vorhof:

Niemand kommt in das Reich Gottes hinein, außer durch das **Opfer Jesu Christi**.

Egal wie gut unser Verhalten ist – in den Augen Gottes sind wir Sünder, so lange bis wir um Vergebung bitten und darum, dass Jesu stellvertretender Opfertod uns reinigt und in Beziehung zu Gott als Vater setzt.

Dann können – und sollen – wir uns bemühen, der Berufung als Gottes Kinder **entsprechend zu leben** und uns rein zu halten.

Heiligstes:

Das Brot des Lebens kann als ein Symbol für das **Wort Gottes** genommen werden (1).

Wir sind durch das Opfer Jesu ins Reich Gottes hineingekommen, unsere geistliche Nahrung ist sein Wort.

Öl steht in der Bibel sehr häufig für den **Geist Gottes**. Er macht das Wort Gottes lebendig, so dass es uns trifft, als hätten wir es noch nie gelesen. Auch gibt der Geist Gottes Gaben, Erkenntnis, Weisheit, Heilung, etc.

Der Räucheraltar kann als ein Symbol für die **Gebete**, die wir vor Gott bringen, verstanden werden (2).

Allerheiligstes:

Gottes Gegenwart, seine Nähe, von Angesicht zu Angesicht mit ihm, wie ein Mensch mit seinem Freund (3).

Der Stab Aarons symbolisiert **Gottes Autorität** (4), die Gesetzestafeln können als Darstellung seines **geoffenbarten Willens** verstanden werden, das Manna ist ein Symbol der **vollständigen, übernatürlichen und vollkommenen Versorgung** Gottes.

(1) Joh 6,35 + 48 mit Joh 1,1ff

(2) Of 5,8

(3) 2 Mo 33,11

(4) z.B. 1 Mo 49,10; 2 Mo 7ff; 2 Mo 14,16

2. Unser Weg in Gottes Nähe...

... sieht oft so aus, dass wir durch das Opfer Jesu Christi in das Reich Gottes hineinkommen. Wir sind begeistert, dass uns unsere Sünden vergeben sind, wir freuen uns darüber, dass Gott uns als seine Kinder angenommen hat, wir staunen, dass er, als wir uns noch in keiner Weise für ihn interessiert haben, seinen Sohn für uns gesandt hat, damit wir der Herrschaft und Macht der Sünde entkommen können und seine Kinder werden können. Wir *preisen* Gott.

Wir sind im Vorhof, und da entdecken wir dann auch, dass die Erlösung auch die Kraft beinhaltet, ein zunehmend gottgemäßes Leben zu führen – bzw. dass es hier Wasser gibt, uns zu reinigen, wann auch immer wir wieder schmutzig geworden sind.

Dann entdecken wir die wundervollen Schätze des Wortes Gottes, wir beginnen, uns geistlich davon zu ernähren. Wir lesen sein Wort, staunen dabei wieder darüber, wie Gott ist, und was er alles getan hat, und wir staunen vor allem auch darüber, was sein Erbe für uns ist, was er uns anvertraut hat. Wir lernen, dass wir Anteil an seiner Autorität haben, und dass er uns Gaben gegeben hat. Der Geist Gottes kommt hinzu und erklärt uns vieles, er rüstet uns zu, er erleuchtet das Wort Gottes, er verbindet uns mit dem Vater. Wir lernen, dass wir Gottes ausführender Arm in der Welt sind, und dass sein Geist uns dazu befähigt. Dabei lernen wir auch die Möglichkeiten des Gebets schätzen - wann auch immer wir in Not sind, Anliegen haben, uns Dinge bewegen, dürfen wir sie vor Gott bringen, und wir sind gewiss, dass er uns hört – der Geist inspiriert uns auch, das Richtige und auf die richtige Weise zu beten. Wir *preisen* Gott und *beten ihn an*.

Wenn wir hier innehalten, uns bezüglich unseres geistlichen Lebens zufrieden geben und wieder gehen, verpassen wir das Beste.

Wir versäumen, wozu wir eigentlich geschaffen wurden.

Das Allerheiligste ist ein Ort, an dem Gott uns begegnet, an dem er uns anbietet, Gemeinschaft mit ihm zu haben. Wie ein Freund mit seinem Freund spricht: Nähe, Offenheit und Vertrautheit.

Im Allerheiligsten, in Gottes Gegenwart erfahren wir dann, dass er unsere tiefsten Bedürfnisse übernatürlich, vollkommen und vollständig stillt. Wir *beten* Gott *an* und *haben Gemeinschaft* mit ihm.

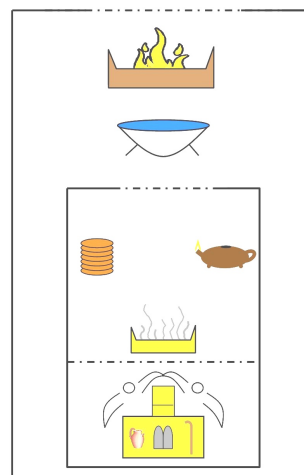
Allerdings ist dies auch ein Ort, an dem nur *seine* Autorität und *sein* Wille bestehen können – wir müssen in der Bereitschaft hierher kommen, uns seiner Autorität ebenso wie seinem geoffenbarten Willen unterzuordnen.

Johannes beschrieb die „Stadien“ auf dem Weg in Gottes Nähe folgendermaßen:

1.Joh 2,12 Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.
14a Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr kennt den Vater.

13b Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden.
14c Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.

13a Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist.
14 b Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist.



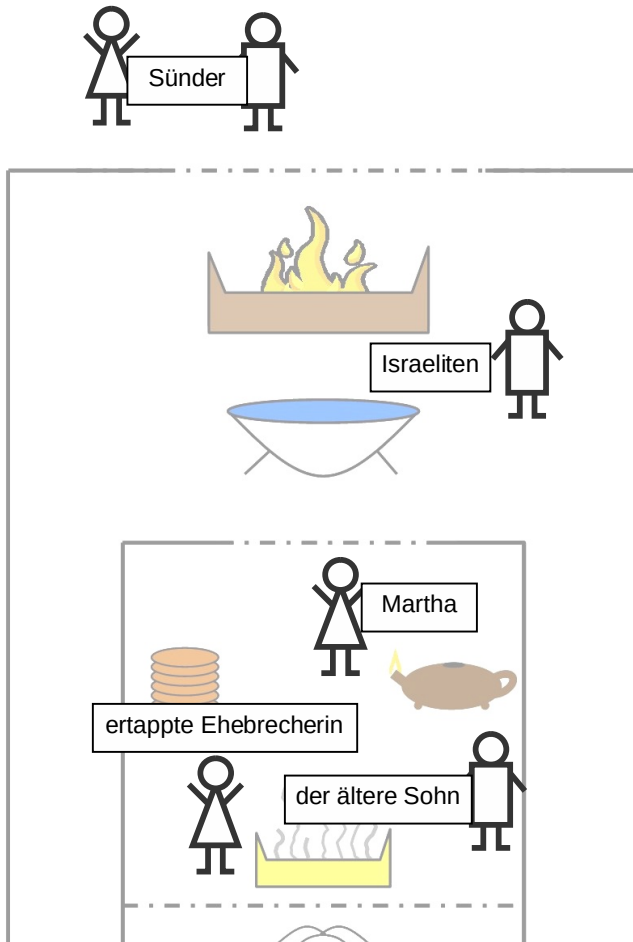
– wir sind im Vorhof!

– wir sind im Heiligtum!

Lies Apg 2,17 – auch hier sind *geistliche* Kinder, Jünglinge und Alten gemeint!

3. Was hält Menschen davon ab...

...in Gottes Nähe zu kommen? – Wir veranschaulichen dies anhand verschiedener Beispiele aus der Bibel.



Sünder, die Gott nicht kennen, können auch nicht in seine Nähe kommen.

Wenn wir Gott noch nicht kennen, keine lebendige Beziehung zu ihm haben und so bleiben, sind wir außerhalb des Reiches Gottes.

Die **Israeliten** wurden von Gott zu einem bestimmten Zeitpunkt gerufen, in seine Nähe zu kommen. Sie weigerten sich, da sie befürchteten, dabei sterben zu müssen. Sie schickten Mose als Stellvertreter, der sollte ihnen ausrichten, was Gott sagte.

Wenn wir an unserem alten Leben festhalten und es nicht aufgeben wollen, hält uns das auch von seiner Nähe fern. Neues Leben in Christus haben und dabei bleiben, wie wir sind, sind unvereinbar. Die fleischlich sind, *können* Gott nicht gefallen – und ihm auch nicht nahe kommen.

Martha ist so beschäftigt mit den guten Taten für Jesus, dass sie keine Zeit hat, zu ihm zu kommen. Im Gegenteil beschwert sie sich, dass die - aus ihrer Sicht - faule Maria Gottes Gegenwart verlassen soll und mehr gute Taten tun soll.

Wort Gottes, Geist Gottes und Fürbitte sind *wichtige, richtige* Bestandteile des Lebens als Christ, der Weg in das Allerheiligste führt unweigerlich durch diese Bereiche. Jesus spricht jedoch zu Martha, dass sie viel Mühe hat – eines (etwas anderes also) aber notwendig ist, und das ist das, was Maria erwählt hat.

Der ältere Sohn verbrachte die ganze Zeit im Vaterhaus – ohne Gott wirklich zu kennen. Er wusste nicht, dass da ein Mehr an Beziehung möglich ist – er hatte ein ganz falsches Bild von seinem Vater.

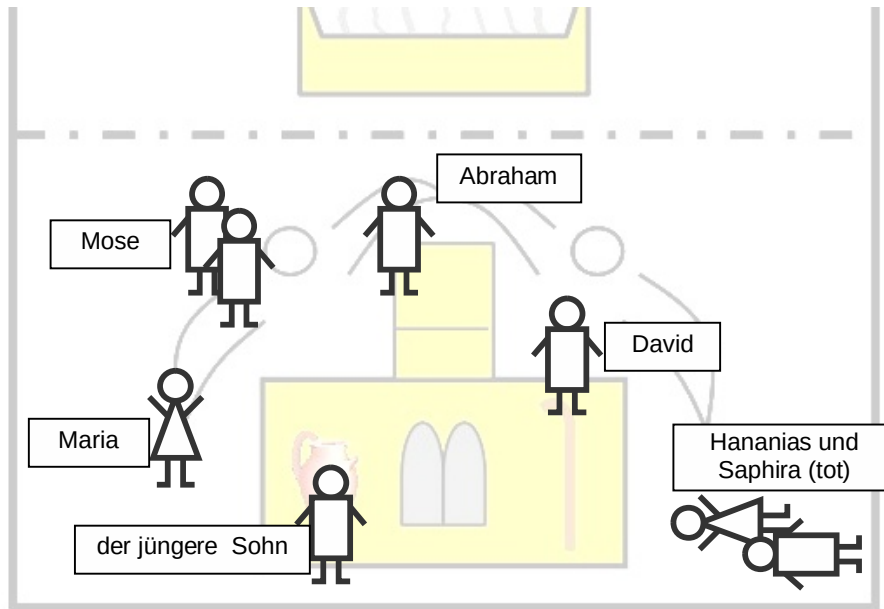
Wenn wir nicht wissen, dass Gott uns als Gegenüber geschaffen hat, werden wir höchstens eine gewisse Sehnsucht verspüren, aber nicht wissen, wonach wir uns ausstrecken sollen. Wenn unser Bild von Gott falsch ist, werden wir seine Nähe auch nicht suchen (können).

Die ertappte Ehebrecherin oder auch **die Frau am Jakobsbrunnen** stehen für beschämte Menschen, denen klar gemacht wurde, dass sie nicht würdig sind, in Gottes Nähe zu kommen. Selbstgerechte andere Menschen haben ihnen klar gemacht, dass sie nie gut genug sein werden. Sie sehnen sich nach der heilsamen Nähe Gottes, glauben aber nicht, eintreten zu dürfen.

Sünder: Mt 13,50 u.a. - Israeliten: 2 Mo 20,18-21 und 5 Mo 5,22-33 - Martha: Lk 10,38-42 – Ehebrecherin: Joh 8,1ff; Joh 4,1ff – älterer Sohn: Lk 15,11-32
Lies 5 Mo 5,22 ff – laß Dir vom Geist Gottes zeigen, was geschehen ist.

4. Wen finden wir in Gottes Nähe?

Auch dies wieder veranschaulicht anhand verschiedener Beispiele aus der Bibel.



2.Mose 33,11

Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Dann kehrte er zum Lager zurück; aber sein Diener und Jünger Josua, der Sohn Nuns, wichen nicht aus der Stiftshütte.

1.Mose 18,17

Da sprach der HERR: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will,

Ps 27,8

Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Lk 10,42

42 Eins aber ist notwendig. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

Manchmal denken wir, die Nähe Gottes wäre einigen wenigen Auserwählten vorbehalten. Das ist falsch. Seit der Sohn Gottes sich selbst hingegeben hat, ist der Weg in Gottes Gegenwart und Nähe für alle, die an ihn glauben, frei.

Mk 15,38 Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.

Wir dürfen – durch das vergossene Blut Jesu – zu JEDER Zeit zu dem „Thron der Gnade“ hinzutreten.

Hebr 4,16 Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Offb 3,20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Wer auch immer sich für Jesus öffnet, mit dem wird er Gemeinschaft haben.

